

Mit brennenden Herzen ...

Liebe Gemeinde,
liebe Gäste unserer kleinen Gemeinde in „Christus-König“,

Himmelfahrt und Pfingsten stehen vor der Tür. Der Bericht aus der Apostelgeschichte über die Pfingstereignisse ist eine meiner Lieblingsstellen im Neuen Testament. Ich habe es immer so verstanden: Da verbarrikadieren sich die Apostel hinter Schloss und Riegel, verängstigt hören sie auf die Gerüchte und Berichte, die in Jerusalem über das Jesusgeschehen kolportiert werden, spüren große Gefahren, die auf sie zukommen. Jedes Geräusch lässt sie aufschrecken, hält den Fluchtinstinkt wach: Stehen die Häscher schon vor der Tür? Denn die Hohepriester werden es nicht dulden, dass das Auferstehungsgeschehen als göttliche Wahrheit verkündet wird. Die Apostel haben zwar von der Auferstehung gehört, sie freuen sich darüber, dass ihr Meister lebt, aber die Angst um ihre eigene menschliche Existenz besetzt sie noch, hält sie davon ab, die inneren Fesseln zu sprengen und die Wahrheit herauszuschreien.

Wann ist der Augenblick gekommen, zu handeln? Wann ist der richtige Zeitpunkt? Fragen, die sich nicht nur die Apostel in ihrem Leben gestellt haben.

Der Bericht über das Pfingstgeschehen, der für die Geburt der Kirche steht, ist eine Geschichte, die uns Mut machen soll. Wir sollen mit „brennendem Herzen“ auf die Liebe Jesu antworten. Doch es macht Sinn, den Bericht in der Bibel weiterzulesen. Denn es folgen zwei Verse, die, wie man im Volksmund sagt, etwas Wasser in den Wein schütten, die uns Warnung sein sollen, dass wir vor lauter Euphorie nicht den Blick für die Wirklichkeit verlieren. Denn es heißt dort: *„Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten? Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.“* (Apg 2,12-13)

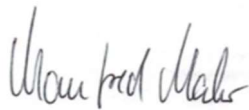
Kennen Sie das nicht auch? Sie sind von einer Sache überzeugt, mit Engagement versuchen sie ihre Gesprächspartner von der Wahrheit, von ihrer Wahrheit zu überzeugen, doch sie ernten nur ungläubige Gesichter. Ihr Gegenüber tippt sich an die Stirn und Sie realisieren: Der Typ hat sie nicht verstanden, will sie nicht verstehen. Schnell geraten wir dann in

Versuchung, alles hinzuschmeißen, aufzugeben, wenn es uns nicht gelingt, Verbündete zu finden.

Dies ist die eigentliche Pfingstbotschaft: Der Glaube ist keine Privatangelegenheit, wir sollen uns gegenseitig unseres Glaubens versichern, um uns nicht selbst zu betrügen. Wir sollen uns von der Kraft des Heiligen Geistes führen lassen, aber dabei nicht der Versuchung erliegen, allein auf das wohlige Gefühl des Erfülltseins zu setzen – sehr schnell könnte Erfüllung in Enttäuschung münden. Denn Glaube und Unglaube stehen eng beieinander. Schon die Mystiker wussten, dass Aktion und Kontemplation zusammengehören, dass das Empfinden von Gottesnähe und Gottesferne sich immer wieder abwechseln können, uns manchmal tiefe Leere ergreifen kann. Dann ist es wichtig, dies nicht mit sich selbst abzumachen, sondern den geistlichen Austausch in der Gemeinschaft mit anderen Menschen zu suchen.

Mit brennenden Herzen und den besten Grüßen zum bevorstehenden Pfingstfest

Ihr / Euer Diakon



***** **A † Ω** *****